

down-syndrom köln e.V.

ehemals

edsa

european down-syndrom assoziation deutschland



**Sprachförderung im Alter
bei Menschen mit Down-Syndrom unerlässlich**

© Monique Randel-Timperman, Dipl.-Dolm., M.A. Psychologie-
Patholinguistik



EUROPEAN
DOWN SYNDROME
ASSOCIATION

Einführung

Lange wurde Sprachförderung nur Kindern angeboten. Aufgrund der sensiblen Phasen* glaubte man, dass es überflüssig sei, ältere Kinder mit einer Sprachverzögerung, insbesondere nach Eintritt der Pubertät, weiter sprachlich zu fördern, da ihre Entwicklung im Wesentlichen abgeschlossen sei.

Sprachentwicklung im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter

Mittlerweile steht fest, dass dies bei Menschen mit Down-Syndrom so nicht gilt. Nicht nur können sie, je nach individueller Begabung über die Pubertät hinaus noch große Fortschritte machen, es wurde auch deutlich, dass ihre sensible Sprachentwicklungsphase möglicherweise später einsetzt und länger andauert als in der Durchschnittbevölkerung. Bei den meisten Kindern setzt die Phase der 4-5-Wortsätze erst mit 7-8 Jahren ein. Manchen von ihnen gelingt es heutzutage dennoch, als Jugendliche eine einwandfreie Grammatik zu beherrschen.

Kritisch für eine korrekte Sprache sind vor allem eine unauffällige Aussprache und Grammatikanwendung. Diese werden in der Tat überwiegend in jungen Jahren erworben, wenn Gehör und Gehirnorganisation auf diese Spracheigenschaften geeicht sind. Es gelingt auch nur einer Minderheit „normal-entwickelter“ Jugendliche oder Erwachsene noch eine weitere Sprache, wie eine Muttersprache zu erlernen.

Die Tatsache aber, dass sprachliche Fortschritte ein Leben lang möglich sind, macht eine Fortsetzung der Sprachförderung im Jugend- und Erwachsenenalter für Menschen mit Down-Syndrom unabdingbar für eine gute soziale Integration und somit für Autonomie und Lebensqualität.

Eine kontinuierliche Therapie, die auf einer engen Zusammenarbeit zwischen SprachtherapeutIn/Logopäden, Elternhaus und Schule beruht, sollte deshalb eine Forderung sein, die jedem Entscheidungs- und Kostenträger einleuchtet.

In der Schule und in der Familie kann besonders an den pragmatischen Aspekten der Sprache (Was sage ich, in welcher Situation, wie sage ich es usw.) und den semantischen Aspekten (Erweiterung des Wortschatzes, Erarbeitung von Wortfeldern, Festigung des Fachwortschatzes für die verschiedenen Schulfächern usw.) gearbeitet werden, ohne Aussprache, Sprachmelodie und Stimmführung zu vernachlässigen. Da eine zusammenhängende Wiedergabe von Erlebnissen und Erzählungen Menschen mit Down-Syndrom besonders schwer fällt – die Beanspruchung von Aufmerksamkeit, Arbeitsgedächtnis und Gedächtnisabruf ist hier besonders groß – sollte auch dies immer wieder gezielt geübt werden.

* Dies sind so genannte Zeitfenster, in denen das kindliche Gehirn besonders für Sprache empfänglich ist. Bleibt die Sprachentwicklung in dieser Phase aus, so wird das Kind möglicherweise nie richtig sprechen können

Erhalt der sprachlichen Fähigkeiten im Alter

Menschen mit Down-Syndrom leben heute länger, als je erwartet wurde. Eine bessere medizinische Versorgung und soziale Eingliederung haben dazu geführt, dass Menschen mit Down-Syndrom heute im Durchschnitt über 60 Jahre alt werden und Prognosen bezüglich einer früher einsetzenden Demenz oder Alzheimer-Erkrankung ständig nach unten revidiert werden.

Menschen mit Down-Syndrom scheinen dennoch früher zu altern als die Durchschnittsbevölkerung. Einige Gene auf dem Chromosom 21 scheinen frühzeitigere neuropsychologische Rückschritte bzw. eine Alzheimer-Erkrankung zu begünstigen. Aber auch häufiger auftretende Depressionen können eine früh einsetzende Demenz vortäuschen.

Neuere Untersuchungen, u. a. von Prof. J. Rondal zeigen demgegenüber, dass deutliche sprachliche Fortschritte auch im Alter möglich sind, auch wenn hier, wie in der Kindheit, die Bandbreite individuell sehr schwankt. Dies gilt vor allem für die Bereiche

- ❖ Lexikon (Wortschatz)
- ❖ Semantik (Wortbedeutung)
- ❖ Pragmatik (Anwendung der Sprache) und
- ❖ Diskurs (zusammenhängende Äußerungen, Erzählungen).

Eine Reihe von Autoren hat sowohl Längsschnitts- als auch Querschnittsuntersuchungen durchgeführt. Sie kommen zu dem Schluss, dass möglicherweise weder im aktiven noch passiven Sprachbereich vor dem 50. Lebensjahr Rückschritte festzustellen sind. Über dieses Alter hinaus besteht möglicherweise eine schleichende Abnahme der sprachlichen Fähigkeiten. Forschungsergebnisse sind jedoch so spärlich, dass zuverlässige Aussagen nicht möglich sind.

Vorbeugende, kontinuierliche Förderung gerade im Sprachbereich

Die Wahrscheinlichkeit von Sprachverlusten im Alter, wie sie ja auch bei vielen anderen Menschen im höheren Alter vorkommen, rechtfertigt aber eine genauere Beobachtung des älteren Menschen mit Down-Syndrom und darauf basierend, v o r b e u g e n d eine kontinuierliche Fortsetzung der Sprachförderung.

Daneben dürfen auch gedächtnisstützende Übungen, Psychomotorik, das so genannte Brain-Gym, wie es für Senioren mittlerweile zum Standard geworden ist, Menschen mit Down-Syndrom jenseits des 50. Lebensjahres nicht vorenthalten werden, weil sie sämtlichen geistigen Aktivitäten zu gute kommen und auch den Erhalt der sprachlichen Fähigkeiten unterstützen.

Wie könnte eine Sprachförderung im Alter aussehen?

Sprache ist in erster Instanz ein soziales Geschehen. Sie entsteht im und entwickelt sich durch das Miteinander. Insofern sollten auch bei Erwachsenen Gesprächskreise gefördert werden, die den Menschen helfen über sich, ihre Erlebnisse und Erfahrungen, ihre Freuden, Nöte, Ängste und Sorgen zu sprechen. Es ist sinnvoll, dies mit Bildmaterial, oder auch Schrift, zu begleiten, damit die Verarbeitungskapazität nicht überfordert wird, das Gehörte besser verstanden und behalten werden kann, und der Gesprächsfaden nicht verloren geht.

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten und Anlässen, sei es Arbeit, Hausregeln, Kochen, Basteln, Feiern, Gesellschaftsspiele, Sport usw. die sprachlich begleitet werden können.

Daneben können auch gezielte Sprachübungen zur Wochenroutine gehören. Diese sollten sich selbstverständlich zunächst an den Fähigkeiten und Bedürfnissen des Einzelnen orientieren.

Menschen mit Down-Syndrom immer wieder anzusprechen und zum Gespräch zu ermutigen, ist wichtig, um Isolierungstendenzen, Vereinsamung oder auch Depressionen entgegenzuwirken. Das Ziel Sprachfunktionen zu erhalten, sollte im Rahmen der psychosozialen Betreuung aktiv verfolgt werden.

Prof. Rondal schlägt vor, insbesondere an den Folgenden Problemen zu arbeiten:

- ❖ Nachlassende Aufmerksamkeit, insbesondere im auditiven Bereich
- ❖ Wortproduktion, aufgrund möglicher, zunehmender Wortfindungsstörungen
- ❖ Sprachverständnis und Sprachproduktion, die ebenfalls verlangsamen könnten
- ❖ Beschreibungen, Erlebnisberichte usw., die (noch) zusammenhangsloser werden könnten.

Ausblick

Die Anzahl älterer Menschen mit Down-Syndrom nimmt ständig zu. Sie wird auch im nächsten Jahrzehnt beständig wachsen. Senioren von 70 oder gar 80 Jahren werden immer weniger eine Seltenheit sein. Dies erfordert, dass die Prioritäten neu überdacht werden. Diesen Menschen stehen Maßnahmen zu, die einem frühzeitigen Altersabbau entgegenwirken. Dazu gehört der Erhalt ihrer geistigen, sozialen und sprachlichen Fähigkeiten.

Dies ist nicht nur ein Menschenrecht und eine Frage der Menschenwürde. Es ist auch deshalb dringend und zwingend erforderlich, weil die wachsende Gruppe älterer Menschen mit einer geistigen Behinderung, die mittlerweile keine sorgenden Eltern mehr haben, die Gesellschaft vor großen Herausforderungen stellt.

Kontakt: timpran@t-online.de

edsa deutschland e.V.
Olpener Str. 179
51103 Köln
Tel: 0221/8902119
Fax: 0221/9924028
e-mail: info@edsa-deutschland.de

www.edsa-deutschland.de